

CHRISTIE'S

PRESS RELEASE | Zürich | 9. April 2015

CHRISTIE'S SWISS ART FEIERT 150. JAHRE FELIX VALLOTTON & SWISS ART AUS DEM NACHLASS MAXIMILIAN SCHELL

Zürich – der Monat Mai steht bei Christie's im Zeichen „SWISS MADE“ – am 5. Mai findet in Zürich die 31. Swiss Art Auktion statt, gefolgt von Genf, wo am 11. Mai die Uhrenauktion und am 13. Mai die Juwelenuktion abgehalten werden. Christie's Zürich wird eine feine Auswahl von 85 Losen anbieten, die dem Publikum ab dem 1. Mai im grossen Vortragssaal des Kunsthhauses präsentiert werden, bevor die Versteigerung am 5. Mai, um 18.00 Uhr beginnt. Schwerpunkte liegen auf dem Werk von Félix Vallotton, der dieses Jahr 150-jährig geworden wäre, sowie auf der Privatsammlung von Maximilian Schell und auf zahlreichen Künstlerporträts wie zum Beispiel von Cuno Amiet, Augusto Giacometti und Ferdinand Hodler.



Félix Vallotton, geboren 1865 in Lausanne, würde dieses Jahr seinen 150igsten Geburtstag feiern und aus diesem Anlass werden sechs seltene Gemälde aus seinem umfangreichen Oeuvre angeboten, die eine Schaffensperiode von 1907 bis 1922 abdecken.

Petites poires (abgebildet oben links), entstanden 1919 ist ein Gemälde, dass für lange Zeit als verschollen geglaubt wurde. 1924 war es im Besitz von Jacques Rodrigues-Henriques, dem Stiefsohn Vallottons und wurde durch ihn an einen amerikanischen Privatsammler weiterveräussert und daraufhin verlor sich jegliche Spur des Werkes bis es vor kurzem Christie's zum Verkauf angeboten wurde. Marina Ducrey, die Autorin des Werkkataloges von Félix Vallotton, hat das Bild identifiziert und weitere Ausstellungsangaben geliefert. *Petites Poires* ist eines der seltenen Stillleben, die Vallotton erschaffen hat und interessant ist zu sehen, wie viele verschiedene Materialien hier repräsentiert wurden: Leinen, Porzellan, Kupfer, Metall und Holz und jedes ist mit seinen spezifischen Eigenarten wiedergegeben. (Schätzpreis: SFr. 120,000-180,000 / Euro 110,000-170,000).

La Seine bordée de saules, Tournedos (abgebildet oben mittig) ist ein in sattem Grünton gehaltenes Gemälde und zeigt einen Abschnitt der Seine in Tournedos, einem Dorf in der Nähe von Paris. Das ruhige Wasser des Flusses widerspiegelt die am unteren Rand eines Hügels symmetrisch gereihten Weidebäume, welche einen Kontrast zu der rechten, unruhigeren und naturbelassenen Seite herstellen. Die Flusslandschaft, ein Spätwerk des Künstlers, entstanden 1922

und ist im Rahmen dieser Auktion zum ersten Mal seit 50 Jahren wieder zu sehen (Schätzpreis: SFr. 700,000-900,000 / Euro 660,000-850,000).

Elf Jahre zuvor malte Vallotton *Chemin avec fillette portant un panier* (abgebildet Seite 1, rechts), das zum ersten Mal auf dem Auktionsmarkt angeboten wird (Schätzpreis: SFr. 550,000-750,000 / Euro 520,000-710,000). Der Weg befindet sich in der Nähe von Côte de Grâce bei Honfleur, eine Umgebung, die sich in den letzten 100 Jahren eigentlich nicht verändert hat. Auch die kleine Andachtsstätte der Jungfrau Maria befindet sich heute noch am Ende des Weges. Im Gemälde ist sie nur mit weisser Farbe angedeutet, führt aber durch ihren Farbkontrast den Betrachter in die Tiefe des Bildes. Das sehr klein gehaltene Mädchen im Vordergrund steht im Kontrast zur üppigen und monumentalen Vegetation, die auch hier das Hauptbildthema darstellt.



Maximilian Schell sagte einmal „Kunst ist, was übrig bleibt“ und wenn diese Kunst aus Leidenschaft erworben wurde hat sie einen besonderen Stellenwert. Maximilian Schell wurde in eine Familie geboren, die mit Kunst und Künstlern ihrer Zeit eng liiert war und er selbst fing bereits als junger Mann an zu sammeln. Im November und Dezember vergangenen Jahres konnte Christie's ein Konglomerat von 45 Werken aus der Schell Sammlung sehr erfolgreich in London, Paris und Amsterdam versteigern und freut sich, am 5. Mai die Schweizer Kunst aus dem Nachlass des grossen Schauspielers, Regisseurs und Produzenten anbieten zu können, der ja in Zürich aufgewachsen ist.

Durch seine Schwester Maria Schell lernte Maximilian den Künstler Varlin kennen, von dem er mehrere Werke besass und in der Auktion davon vier angeboten werden. Ein wichtiges Werk ist *Winter in Bondo*, das zum Jahreswechsel 1971/72 entstand (Schätzpreis SFr. 100,000-150,000 / Euro 95,000-140,000) und den Blick aus Varlins Atelier zeigt.

Regen in Ascona, entstanden 1953 ist ein weiteres Werk mit einem persönlichen Bezug, da Maximilian Schell zahlreiche Ferien in Ascona verbrachte. Weitere Werke aus dem Nachlass stammen von Jean Tinguely, Paul Klee, Hans Falk und Gottfried Honegger.



Die **EAT ART** Bewegung ist in der kommenden SWISS ART Auktion stark vertreten. Angeführt wird sie von Daniel Spoerri *Herdöpfelschälerli*, einer Assemblage von Kartoffelschälern, die zwischen 1967 und 1979 gesammelt wurden und dem Kunstwerk zugeführt wurden (Schätzpreis: SFr.60,000-80,000 / Euro 57,000-75,000, abgebildet oben mittig) und dem Werk *Tableaux Piège à deux étages* das zwischen den Jahren 1964-71 entstand und eine optische Täuschung beinhaltet (Schätzpreis: SFr. 18,000-25,000 / Euro 17,000-24,000). Bernhard Luginbühl ist mit einer Plastik aus Schokolade, *Schoggiflügelmutterfigur* vertreten, die für Daniel Spoerri's Eat Art Galerie in Düsseldorf 1970 entstand. Das Werk wurde nach einem nicht mehr erhaltenem Holzmodell in einem ausklappbaren Silikonnegativ gegossen (Schätzpreis: SFr. 2,500-3,500 / Euro 2,400-3,300, abgebildet oben rechts) und von Dieter Roth befindet sich in der Auktion das

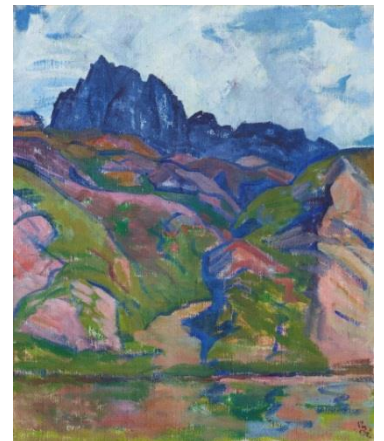
Karnickelköttelkarnickel von 1972, eine Plastik in Hasenform, die aus gepresstem Kaninchenstroh und Karnickelköttel besteht. Dieses Multipel, dass auch für Spoerris Eat Art Galerie entstand, erinnert stark an den berühmten Lindt-Osterhasen (Schätzpreis: SFr. 6,000-12,000 / Euro 5,700-11,000, abgebildet Seite 2 links).



Keine Swiss Art Auktion wäre komplett ohne Werke der bekanntesten Schweizer Künstlerfamilie, den Giacomettis zu beinhalten. Von **Augusto Giacometti** stammt das erste *Selbstbildnis mit Hut* des Künstlers aus dem Jahre 1908. Das Gemälde ist wesentlich von der Ornamentik des Art Nouveau geprägt, welche Augusto durch seine wiederholten Aufenthalte in Paris gut kannte. Die Bildform des Tondos, spiegelt die Einflüsse der Renaissance wieder, der Augusto auf seinen zahlreichen Reisen nach Italien begegnete (Schätzpreis: SFr. 400,000-600,000 / Euro 380,000-570,000).

Ein weiteres Werk von Augusto Giacometti ist *der Astronom* aus den Jahr 1922 (Schätzpreis: SFr. 250,000-350,000 / Euro 240,000-330,000), eine Vorstudie für das Fresko im Amtshaus I in Zürich, das anfangs des Jahrhunderts umgebaut wurde. Die Stadt Zürich schrieb damals einen Wettbewerb für die Verschönerung des Eingangsfoyers aus, welcher Augusto Giacometti gewann.

Besonders freut uns die Bekanntgabe eines verschollen geglaubten Werkes von **Giovanni Giacometti**, *Piz Lagrev*, das um 1918 entstand und uns nur durch eine Skizze im Registro dei quadri des Künstlers bekannt war, zu machen. Das Gemälde wurde im Entstehungsjahr über die Galerie Steiner in St. Moritz an einen Privatsammler veräussert und seitdem nicht mehr in der Öffentlichkeit ausgestellt. Dreiviertel des Gemäldes nimmt ein Bergmassiv ein, welches mit den Komplementärfarben Rot und Grün ein dynamisches Formenmosaik bildet. Die Bergzacken sind markant mit einem Dunkelblau umrandet und stellen so einen starken Kontrast zu den dichten weissen Wolken her. Die starke Motivreduzierung auf markante Formelemente erinnert an ein expressionistisches Werk (Schätzpreis: SFr. 300,000-400,000 / Euro 290,000-380,000).



Aus Schweizer Privatbesitz stammt *Am Brunnen*, um 1912/15 von **Giovanni Giacometti** in Capolago gemalt, wo seine Frau Annetta 1909 ein Haus geerbt hatte. Die Familie verbrachte dort zahlreiche Sommer und an einem dieser Sommertage entstand das Bild, das einen Holzbrunnen mit Wäscherin zeigt (Schätzpreis: SFr. 300,000-450,000 / Euro 290,000-4200,000).

Die Auktion endet mit einem Höhepunkt, einer mehr als lebensgrosser Holzfigur einer Femme (3ème recherche), die **Le Corbusier**, 1962 entwarf und 20 Jahre später zum ersten Mal im Kunsthaus Zürich ausgestellt wurde (Schätzpreis: SFr. 400,000-600,000 / Euro 380,000-570,000). Mit dieser Skulptur drückt Le Corbusier seine Faszination am Femininen aus, wobei Formen und Farben die Sinnlichkeit der Weiblichkeit verdeutlichen. Die Farben Rot und Weiss, die für den Künstler nicht nur stilistisches, sondern viel mehr ein symbolisches Mittel waren, stehen für Wärme, Liebe und Leben sowie für Reinheit und Unschuld.

Pressekontakt: Alexandra Kindermann | +41 44 268 1019 ajakindermann@christies.com